

Thema: Er ist wieder da – Der Luchs kehrt in unsere Wälder zurück!

Beitrag: 1:46 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Vor 200 Jahren lebten in den Wäldern Europas jede Menge Luchse. Das war der ideale Lebensraum für die nachtaktiven Einzelgänger, die fantastisch gut sehen, hören und bis zu 70 Stundenkilometer schnell sprinten können. 100 Jahre später sah das schon ganz anders aus: Da galt der Luchs als nahezu ausgerottet. Doch nun kehrt er, inzwischen streng geschützt, so langsam wieder in unsere Wälder zurück. Helke Michael verrät Ihnen zum Internationalen Tag des Luchses am 11. Juni mehr dazu.

Sprecherin: Rund 80 erwachsene Luchse leben zurzeit in Deutschlands Wäldern.

O-Ton 1 (Moritz Klose, 13 Sek.): „Wenn man auch die Jungtiere mit dazu zählt, dürften es etwas über 100 sein. Hauptsächlich im Harz, im Bayerischen Wald und im Pfälzerwald sind Luchse hierzulande wieder zu Hause, einzelne Tiere gibt es auch in Baden-Württemberg.“

Sprecherin: Sagt Moritz Klose von der Naturschutzorganisation WWF und erklärt, wie es dazu kam, nachdem die Menschen den Luchs hierzulande schon fast ausgerottet hatten.

O-Ton 2 (Moritz Klose, 19 Sek.): „Es hat ein Umdenken eingesetzt. Naturschutz, Artenschutz ist mittlerweile ein hohes Gut auch in unserer Gesellschaft. Es gibt strenge Naturschutzgesetze und seit den 70er-Jahren gibt es erste Wiederansiedlungsmaßnahmen von Luchsen – und die helfen dem Luchs, wieder in seine alte Heimat zurückzukehren.“

Sprecherin: Das hat allerdings längst noch nicht jeder mitbekommen.

O-Ton 3 (Moritz Klose, 21 Sek.): „Viele Leute wissen gar nicht, dass er hier umherstreift. Und sie wissen auch nicht, dass er durch illegale Tötung, durch den Straßenverkehr und durch Lebensraumzerstörung gefährdet ist. Deswegen müssen wir gemeinsam mit unseren Partnern aus Europa am Schutz des Luchses arbeiten. Wir haben diese Wälder, wo der Luchs wieder heimisch werden kann, aber wir müssen ihm dabei helfen.“

Sprecherin: Genau deshalb hat der WWF zusammen mit seinen Partnern aus dem sogenannten 3Lynx-Projekt vor zwei Jahren den „Internationalen Tag des Luchses“ ins Leben gerufen. Der findet aus guten Gründen immer am 11. Juni statt:

O-Ton 4 (Moritz Klose, 23 Sek.): „Zum einen: Die Luchsbabys werden zu dieser Zeit geboren, das ist also auch ein schöner Anlass natürlich. Und die Wissenschaftler beginnen im Frühsommer mit den Zählungen der Luchse. Das heißt, alle Spuren, alle Hinweise wie Fotofallenbilder, wie Luchs-Kot, also Luchs-Losung, die werden gesammelt und dann am Ende eines Jahres ausgewertet, damit man überhaupt weiß, wie viele Luchse es in Deutschland gibt.“

Abmoderationsvorschlag: Mehr Infos zum Internationalen Tag des Luchses am 11. Juni und über das grenzübergreifende Luchsprojekt 3Lynx finden Sie im Netz unter WWF.de/luchs.

Thema: Er ist wieder da – Der Luchs kehrt in unsere Wälder zurück!

Interview: 3:43 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Vor 200 Jahren lebten in den Wäldern Europas jede Menge Luchse. Das war der ideale Lebensraum für die nachtaktiven Einzelgänger, die fantastisch gut sehen, hören und bis zu 70 Stundenkilometer schnell sprinten können. 100 Jahre später sah das schon ganz anders aus: Da galt der Luchs als nahezu ausgerottet. Doch nun kehrt er, inzwischen streng geschützt, so langsam wieder in unsere Wälder zurück. Warum und was getan werden muss, damit er bleibt, verrät Ihnen zum Internationalen Tag des Luchses am 11. Juni Moritz Klose von der Naturschutzorganisation WWF, hallo.

Begrüßung: „Hallo, ich grüße Sie!“

1. Herr Klose, wie viele Luchse leben zurzeit eigentlich schon wieder in unseren Wäldern?

O-Ton 1 (Moritz Klose, 26 Sek.): „Derzeit leben rund 80 erwachsene, unabhängige Luchse in unseren Wäldern. Wenn man auch die Jungtiere mit dazu zählt, dürften es etwas über 100 sein. Hauptsächlich im Harz, im Bayerischen Wald und im Pfälzerwald sind Luchse hierzulande wieder zu Hause, einzelne Tiere gibt es auch in Baden-Württemberg. Wenn man nach Europa guckt, dann sind das sogar 9000 Luchse, die in ganz Europa leben.“

2. Wieso war der Luchs eigentlich fast komplett aus unseren Wäldern verschwunden?

O-Ton 2 (Moritz Klose, 28 Sek.): „So wie Wolf, Bär auch wurde der Luchs zuerst seiner Lebensräume beraubt. Es wurden ja Wälder abgeholzt, als die Siedlungen zunahmen, somit wurde auch der Luchs zurückgedrängt. Und auch die Nahrungsgrundlage des Luchses, das heißt Reh und Rotwild, wurden dezimiert. Und dann hat sich der Luchs irgendwann auch an den Nutztieren des Menschen zu schaffen gemacht. Das fanden die Menschen natürlich nicht gut und deshalb wurde der Luchs dann gezielt ausgerottet.“

3. Inzwischen denkt man da aber ganz anders drüber, oder?

O-Ton 3 (Moritz Klose, 22 Sek.): „Ja, zum Glück hat sich da einiges getan in den letzten Jahren. Es hat ein Umdenken eingesetzt. Naturschutz, Artenschutz ist mittlerweile ein hohes Gut auch in unserer Gesellschaft. Es gibt strenge Naturschutzgesetze und seit den 70er-Jahren gibt es erste Wiederansiedlungsmaßnahmen von Luchsen – und die helfen dem Luchs, wieder in seine alte Heimat zurückzukehren.“

4. Der 11. Juni ist der „Internationale Tag des Luchses“: Wer hat den ins Leben gerufen und warum?

O-Ton 4 (Moritz Klose, 44 Sek.): „Der WWF und seine Partner im 3Lynx-Projekt haben diesen Tag vor zwei Jahren ins Leben gerufen mit dem Ziel, auf die Bedrohung des Luchses und auch auf die Rückkehr des Luchses aufmerksam zu machen. Viele Leute wissen gar nicht, dass er hier umherstreift. Und sie wissen auch nicht, dass er durch illegale Tötung, durch den Straßenverkehr und durch Lebensraumzerstörung gefährdet ist. Und, ganz wichtig, ein ‚Internationaler Tag des Luchses‘, weil so ein Luchsrevier, was viele hundert Quadratkilometer groß ist, das kann sich auch mal über Ländergrenzen hinweg erstrecken.“

Deswegen müssen wir gemeinsam mit unseren Partnern aus Europa am Schutz des Luchses arbeiten.“

5. Wieso haben Sie sich dafür ausgerechnet den 11. Juni ausgesucht?

O-Ton 5 (Moritz Klose, 24 Sek.): „Das hat eigentlich zwei Gründe. Zum einen: Die Luchsbabys werden zu dieser Zeit geboren, das ist also auch ein schöner Anlass natürlich. Und die Wissenschaftler beginnen im Frühsommer mit den Zählungen der Luchse. Das heißt, alle Spuren, alle Hinweise wie Fotofallenbilder, wie Luchs-Kot, also Luchs-Losung, die werden gesammelt und dann am Ende eines Jahres ausgewertet, damit man überhaupt weiß, wie viele Luchse es in Deutschland gibt.“

6. Warum setzt sich der WWF für den Luchs eigentlich so stark ein?

O-Ton 6 (Moritz Klose, 32 Sek.): „Der Luchs braucht unsere aktive Unterstützung. Beim Wolf ist es ja zum Beispiel so, der kommt eigentlich von ganz alleine zurück. Aber der Luchs hat ein anderes Ausbreitungsverhalten. Zum einen ist die Ausbreitungsgeschwindigkeit langsam. Der Luchs wandert nicht so weite Strecken, um Gebiete neu zu erschließen. Und der Luchs hat auch relativ wenig Nachwuchs, also zwei bis drei Jungtiere werden jedes Jahr geborgen, und hier gibt es auch eine relativ hohe Jungensterblichkeit durch verschiedene Faktoren. Und deshalb ist es so wichtig, dem Luchs zu helfen.“

7. Wie optimistisch sind Sie für die Zukunft?

O-Ton 7 (Moritz Klose, 18 Sek.): „Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir bald wieder mehr Luchse in unseren heimischen Wäldern haben. Vor 20, 30 Jahren hätte wahrscheinlich kaum einer gedacht, dass wir jetzt schon um die 100 Luchse haben. Und es gibt ja geeigneten Lebensraum in Deutschland: Wir haben diese Wälder, wo der Luchs wieder heimisch werden kann, aber wir müssen ihm dabei helfen.“

**Moritz Klose vom WWF über den Luchs und dessen Zukunft hier in Europa.
Danke Ihnen für das Gespräch!**

Verabschiedung: „Ich danke Ihnen, tschüss!“

Abmoderationsvorschlag: Mehr Infos zum Internationalen Tag des Luchses am 11. Juni und über das grenzübergreifende Luchsprojekt 3Lynx finden Sie im Netz unter WWF.de/luchs.